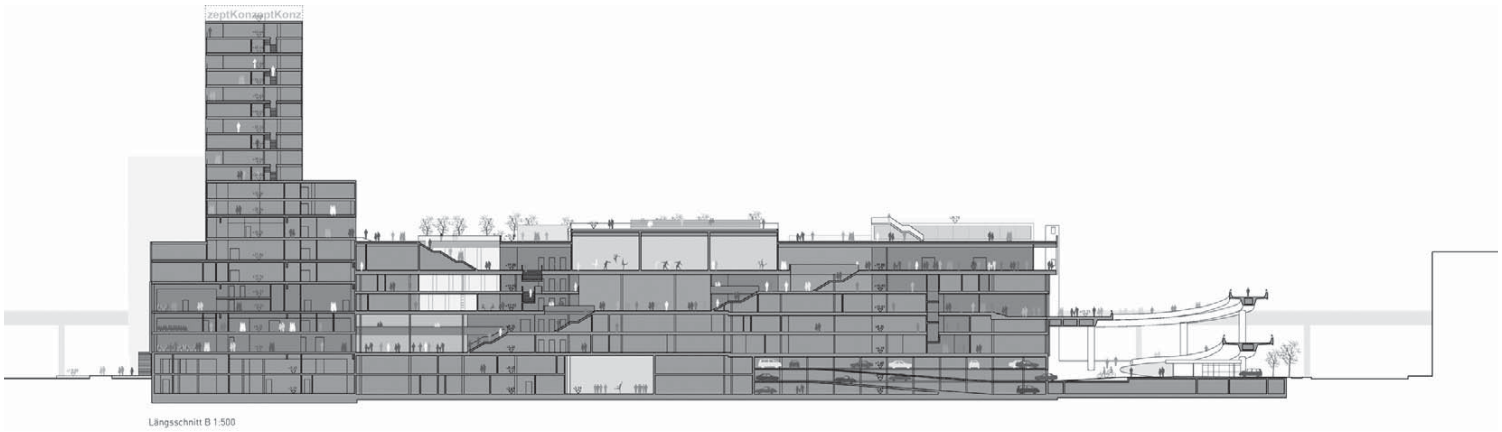



# projekt toni-areal – vision wird fassbar

Das Projekt Toni-Areal entwickelt sich vielversprechend. Nach einer ersten Phase der Projektierung im Rahmen eines Studienauftrages und mit einem überzeugenden Gewinnerprojekt von EM2N sind nun die Hochschulen hgkz und HMT, HAP und HSSAZ aufgerufen, gemeinsam ihre Vorstellungen zu präzisieren und das Raumprogramm zu optimieren. *Peter Eberhard**

—

Nach der Bekanntgabe der Ergebnisse des Studienauftrags und des Siegerteams EM2N anfangs März hatten sich Studierende, Dozierende und Mitarbeitende der künftig das Toni-Areal belegenden Hochschulen in Geduld zu üben, bis sie am 22. Mai einen ersten Blick auf die sieben Projekte werfen durften. Das Warten hat sich insofern gelohnt, als dass das Begutachten der ausgestellten, allesamt interessanten Lösungsvorschläge durch eine sorgfältig gestaltete und reich illustrierte Broschüre nun wesentlich erleichtert wird.

## Richtiger Juryentscheid

Mit Genugtuung stellen die vielen kritisch eingestellten Beobachter fest, dass die Jury sich für das richtige Projekt entschied; eines das mit dem gewählten städtebaulichen Ansatz und dem Potenzial für eine lebendige Schule zu überzeugen vermag. Besonderen Gefallen findet das Erschliessungssystem, mit einem öffentlich zugänglichen Platz als Herzstück im Innern. Hier sind die Adressen der vier Schulen, die Bibliothek, ein Restaurant und ein Café sowie das Audimax zu finden. Von diesem Platz aus führt eine Raum-, Terrassen- und Treppenkaskade über fünf Stockwerke quer durch den rund hundert Meter langen Produktionsteil des ehemaligen Milchverarbeitungsbetriebes zu Konzert- und Tanzräumen, vorbei an Ausstellungsorten, Auditorien, Foyers und polyvalent nutzbaren Schulungsräumen.

Ein im Gestaltungsplan festgehaltener Nutzungsmix mit einem Anteil von Wohnungen, Räumen für Events und Parking sorgt dafür, dass aus dem Toni-Areal mehr als ein reiner Schulort, vielmehr ein Stück Stadt entsteht. Es könnte den Architekten in Zusammenarbeit mit den künftigen Nutzern, den involvierten Planern und den kantonalen Ämtern für Hochschulen und Bau gelingen, Idee und Geschichte des urbanen Campus mit einem überzeugenden Beispiel zu aktualisieren und fortzuschreiben.

## Infoveranstaltung Toni-Areal

Am 31. Mai fand im Vortragssaal der Hochschule für Gestaltung und Kunst eine Orientierung über das Toni-Projekt statt. Teilnehmer waren Dozierende, Studierende und Mitarbeitende der künftigen Zürcher Hochschule der Künste, der Hochschule für Angewandte Psychologie und der Hochschule für Soziale Arbeit. Mathias Müller von EM2N erläuterte anhand von Plänen und aufschlussreichen Bildvisionen das Projekt. Wilhelm Natrup von der Raumplanungsfirma Ernst Basler + Partner zeichnete die Grundzüge des Nutzungskonzepts auf, und Wolfgang Annighöfer, Projektverantwortlicher vom Hochschulamt des Kantons Zürich, umriss die ökonomischen und politischen Rahmenbedingungen. Rektor Hans-Peter Schwarz positionierte das Toni-Projekt kulturhistorisch im architektonischen Kontext.

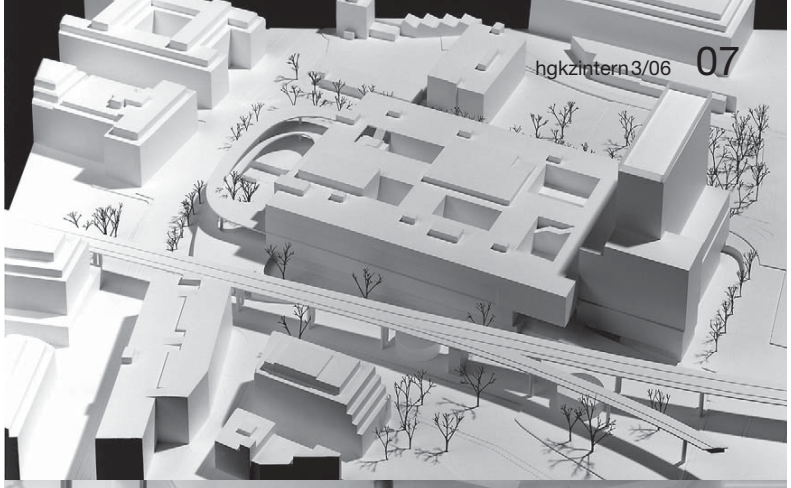
Ein erweitertes Podium mit den Rektoren Daniel Fueter, HMT und Charles Suter, HSSAZ, dem Verwaltungsdirektor Thomas Hesske, HAP sowie dem Vertreter der Nutzer ZHdK, Peter Eberhard, beantwortete die Fragen des Publikums und nahm Anregungen dankend entgegen.

## Planung läuft auf Hochtouren

Beim Architekturwettbewerb standen städtebauliche Aspekte im Vordergrund: Die Einbindung der Anlage in die Umgebung, sowie der kubische Aufbau und die äussere Erscheinung des zu ergänzenden Industriebaus. Fragen bezüglich der innenräumlichen Disposition der verschiedenen Schulen mit ihren gemeinsamen Nutzungsbereichen und der internen Erschliessung waren präzise zu beantworten. Knacknüsse fanden die Architekten in der Versorgung der Werkstätten mit Tageslicht, in den Studios und Arbeitsplätzen der Studierenden im Kunst- und Gestaltungsbereich oder im Bewältigen der grossen Spannweiten in Konzert- und Tanzräumen im Rahmen des gegebenen statisch-konstruktiven Systems. Darüber hinaus war eine kostengünstige Realisierung des Vorhabens nachzuweisen, was bereits in die Tiefe gehende technische Studien voraussetzte.

Da der Wettbewerb in kürzester Zeit organisiert und durchgeführt werden musste, war es nicht möglich, den Teilnehmern durchgearbeitete Raumprogramme zur Verfügung zu stellen, auch den dreien der zweiten Stufe nicht. Die in der Ausstellung gezeigten und in der Wettbewerbspublikation abgebildeten Grundrisse enthalten demnach für die Schulbereiche nur rudimentäre Angaben zu den Nutzungen im Einzelnen und deren gegenseitige Zuordnung.

Sofort nach dem Wettbewerbsentscheid sind im Rahmen der Projektorganisation vier Arbeitsgruppen gebildet wor-



den. Diese erhielten den ersten Auftrag, auf der Basis vorgegebener Flächen genaue Raumprogramme auszuarbeiten und die Anforderungen an die Räume zu formulieren. Jede Arbeitsgruppe konstituiert sich aus einem, respektive zwei Vertretern oder Vertreterinnen der vier Schulen, Vertretern der kantonalen Ämter und von EM2N, dem Projektleiter mit seinen Mitarbeitern; fachbezogen geleitet und koordiniert werden die Gruppen durch Basler + Partner.

## Die den Gruppen zugeordneten Themen sind:

— Spezifische Räume wie Bibliothek, Konzertsaal, Musikübungszimmer, Tanz- und Ballettsäle, Werkstätten und Werkhallen, Probebühnen, Studios für Film und Foto, IT-Zentrum.

— Flexible, polyvalente Räume, die allen Schulen zur Verfügung stehen und zentral bewirtschaftet werden; zu ihnen zählen Auditorien, Seminar- und Unterrichtsräume, Arbeitsplätze für Studierende sowie Ausstellungsräume.

— Arbeitsplätze für Dozierende, für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Administration und im technischen Bereich sowie für die Schulleitungen.

— Betrieb; dazu gehören Organisation, Betriebsabläufe, Logistik und Sicherheit.

Je nach Komplexität der Teilaufgaben werden in den Schulen Fachgruppen gebildet oder Spezialisten zugezogen. In der hgkz und der HMT sind für die Entwicklung von Raumcluster – nach Nutzungsanforderungen zwingend zusammengehörige Räume – bereits mehrere Fachgruppen im Einsatz gewesen. Eine übergeordnete Gruppe Bibliothek, in der alle Schulen vertreten sind, ist mit der Erarbeitung eines Gesamtkonzepts schon weit vorangekommen.

Die Arbeitsgruppen erhielten von der Projektleitung den Auftrag, Raumansprüche durch Synergiebildung zu minimieren. Durch die Zusammenlegung von bisher separat genutzten sowie durch die Belegungsoptimierung von gleichartig genutzten Räumen sind in kreativer Weise Einsparungen möglich gemacht worden.

Auf der Grundlage des ausgearbeiteten Raumprogramms mit Angaben zu den Anforderungen an die Räume wie Lichtqualität, akustische Anforderungen und technische Ausstattung, überarbeiten die Architekten von EM2N das Projekt. Ende Juni 2006 hat dieses mit Angaben der zu erwartenden Kosten vorzuliegen, damit der Kantonsrat darüber befinden kann.

In der bisherigen Planungsarbeit der Arbeits- und Fachgruppen hat sich bewahrheitet, was in der Bewertung des Studienauftrags (Wettbewerb) erkannt wurde: Das Toni-Areal birgt das Potenzial zu einem Campus, der mit seinen der Öffentlichkeit zugewandten Lehr- und Forschungseinrichtungen und besonders mit seinen Aufführungs- und Ausstellungsorten zu einem neuen kulturellen Brennpunkt der Stadt und der Region Zürich werden dürfte.

—

* Peter Eberhard ist Architekt und Dozent, war bis Herbst 2005 Leiter dpt Lehrberufe und ist heute Beauftragter der hgkz für die Vertretung der Anliegen der zukünftigen Nutzer im Toni-Areal

—

für Informationen siehe www.em2n.ch.
Unter www.nzzglobal.ch ist ein Artikel vom 2.6.06 über EM2N zu finden.

Bild rechts: Hinter dem Zürcher Büro EM2N stehen Mathias Müller (links) und Daniel Niggli.